

# Bellevue

## Züritipp

**Konzert** Rap

## Fettes Brot

Wie albern kann man als Verbund gut 40-jähriger Männer eigentlich sein? Fettes Brot lässt jedenfalls nicht nach mit dem Party-Rap. Klar, «Teenager vom Mars», das Titelstück der neuen CD, teilt

auch gegen Fremdenfeindlichkeit aus. Aber noch viel deutlicher sagt das Stück: «Juhuu!» und verbreitet Freude der dummdreisten, abgedrehten Art. (duk) *Komplex 457, Hohlstr. 457, 20 Uhr*



**Lesung** Mächtig

## Ilija Trojanow

Ilija Trojanow ist nicht nur bekannt für seine literarischen, in zahlreiche Sprachen übersetzten Werke, sondern auch für seine aktive Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen. Nun erscheint mit voller Wucht sein neuer Roman «Macht und Widerstand». (ZT) *Kaufleuten, Pelikanplatz, 20 Uhr*



**Kino** Mehr als ein Film

## Kati Outinen kommt zu Besuch

In Aki Kaurismäkis Stummfilm «Juha» spielt Kati Outinen eine brave Bäuerin, die von einem Schurken verführt und in die Stadt gelockt wird. Im Anschluss an die Vorstellung wird sie interviewt, und wir hoffen jetzt einfach, dass sie gesprächiger ist als ihr Regisseur. (bod) *Xenix, beim Helvetiaplatz, 18.30 Uhr*



## Dienstag

**Kino**

### Hairspray

Von John Waters  
USA 1988; 92 min.  
*Filmpodium, Nüscherstr. 11, 18.15 Uhr*

**Konzerte**

### Simone Keller

Neue Musik. Werke von  
Edu Haubensak, Philip Bartel  
*Helmhaus, Limmatquai 31, 20.30 Uhr*

### Get Your Gun

Stoner Rock. DK  
*Hafenkneipe, Militärstr. 12, 20 Uhr*

### Kytes

Electro Pop/Rock  
*Rossi, Sihlhallenstr. 3, 20.30 Uhr*

### Alvaro Soler

Latin/Pop  
*Plaza, Badenerstr. 109, 20 Uhr*

**Clubs**

### Jamaica's Finest

Dancehall. Mit DJ Peak u. a.  
*Exil, Hardstr. 245, 23 Uhr*

### Hip-Hop am Zischtig

R'n'B/Soul  
*Enfant Terrible, Zentralstr. 156, 18 Uhr*

**Bühne**

### How to Sell a Murderhouse

Theater. Regie: Sybille Berg  
*Theater Neumarkt, Neumarkt 5, 20 Uhr*

### Io senza te

Musical. Von Domenico Blass  
Regie: Stefan Huber  
*Theater 11, Thurgauerstr. 7, 19.30 Uhr*

**Familie/ Kinder**

### Der kleine Rabe Socke 2 – Das grosse Rennen

Animationsfilm  
D 2015; 73 min.  
*Arena 6, Kalanderplatz 8, 13.30 Uhr*

**Dies & Das**

### Inszenierungseinblick:

#### Der Besuch der alten Dame

Eintritt frei. Treff: Schiffbau/ Foyer  
*Schauspielhaus Schiffbau,  
Schiffbaustr. 4, 19-20.30 Uhr*

Foto: PD, Yves Noir/PD, PD

Anzeige

**explora**

**Argentinien**  
Abenteuer zwischen Tropen und Eis

**Live-Multivision**

Zürich Di 20.10. Volkshaus 19.30 Uhr  
Jona Do 22.10. Kreuz 19.30 Uhr  
Winterthur Fr 23.10. Gate27 19.30 Uhr

Infos und Vorverkauf: [www.explora.ch](http://www.explora.ch)

# Ein Hoch auf die Träumer

Das Märchenmusical «Tom Träumer» des Liedermachers Andrew Bond nimmt die Kinder mit auf eine fantastische Reise.

**Pascal Unternährer**

Tom lebt mit seiner schwachen Mutter und einem Säuli in grosser Armut. Vor allem aber lebt er in einer Traumwelt. Einerseits Tagträumer, andererseits Albträumer in der Nacht. «Ich will der Sonne nach, ins Anderland vo Änedra», singt Tom sehnsüchtig. Doch zunächst muss der muntere Bursche seiner Mutter helfen. Ansonsten muss sie den reichen, aber unmöglichen Doktor heiraten. Denn das Brot ist knapp und erst noch hart. Mit dem letzten Geld und viel gutem Willen macht er sich auf, um Arbeit zu finden.

Doch Tom scheitert an seiner Tollpatschigkeit und treibt seine Mutter in den Wahnsinn. Bevor aber seine Träumerei ins Verderben führt, erscheint die Elfe Elinor. Sie will das Anderland, also das Traumland, retten vor den gierigen Goblins Ritsch und Ratsch, welche die Traumbäume zersägen. Dazu braucht Elinor die Hilfe Toms, des besten Träumers der Welt.

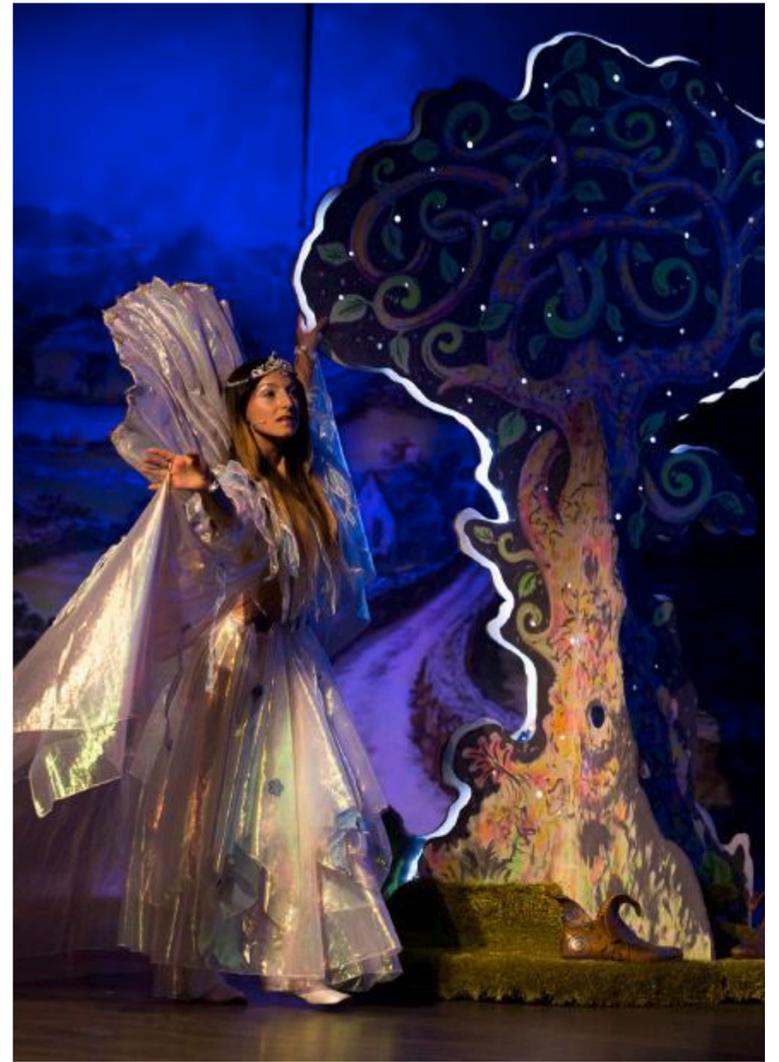
### Die Kraft des Träumens

Die Geschichte zeigt fantasievoll die gegensätzlichen Aspekte des Träumens, laviert zwischen Humor und Tiefgang und nimmt subtil Partei. Welche Eltern wissen es nicht? Tagträumen ist schön und gut, kann in der Hierwelt aber auch ziemlich nervig sein. Und doch liegt ein Sinn und eine grosse Kraft im Träumen.

«Tom Träumer» ist nach «Dornrösli», «De Hans im Schnäggelech» und «Ladina und d Plunderlampe» das vierte Mundartstück, das der erfolgreiche Kinderliedermacher Andrew Bond mit seinem Märli-Musical-Theater auf die Bühne bringt. Und es ist das aufwendigste. Fast 40 Personen waren involviert, anderthalb Jahre hat Bond am Musical gearbeitet. Erstmals hat er vom Text über die Musik bis zur Produktion alles selbst gemacht, die Regie führt wie stets Thomas Lüdi. Dank starken Partnern wird Bond – ebenfalls zum ersten Mal – schwarze Zahlen schreiben, wie der 50-Jährige im Gespräch nach der Uraufführung am Samstag in der Wädenswiler Kulturhalle Glärnisch sagte.

Bis zum 2. April tourt die Truppe um Edward «Tom» Piccin («Mannezimmer», «The Ring Thing», «Achtung Schwiiz») durch die Deutschschweiz. 46 Vorstellungen sind geplant, offizielle Premiere ist am 8. November im Theater 11 in Zürich.

In Wädenswil hatte Andrew Bond ein Heimspiel. Die Stadt am Zürichsee ist seit Jahrzehnten seine Homebase, hier kennt ihn jeder. Rund 500 Kinder (und



Die Elfe Elinor will Anderland vor den Goblins retten. Ob es ihr gelingt? Foto: Ursula Ruf

Erwachsene) kamen und waren begeistert. Musical-Habituees wie die 7-jährige Selina sagten nach der Vorstellung, «Tom Träumer» sei das Beste der vier Musicals gewesen. Der 5-jährige Nicolas hatte allerdings etwas Angst vor den fiesen Goblins, zeigte sich aber erleichtert über den glücklichen Ausgang der Geschichte. Laurin wiederum hat vor allem die Musik gefallen, und er erkannte sich selbst in Träumer Tom.

### Es braucht mehr Nebel!

Tatsächlich springt der Funke zwischen den Schauspielern und den Kindern. Sie sind Teil von Toms Welt, es kommt gar zu Kontakt und Interaktion. Die Kos-

tüme sind köstlich, das Bühnenbild gelungen. Das Stück regt die Fantasie an, die Darsteller überzeugen schauspielerisch und gesanglich. Und sobald die zeitweilige Übermotivation der Schauspieler nach den ersten Aufführungen gebändigt ist und die Requisiteure die Trockeneismaschine besser im Griff haben, steht dem Erfolg von «Tom Träumer» nichts mehr im Weg.

*Nächste Vorstellungen:  
Liestal (24.10.), Glattfelden (25.10.).  
Für Kinder ab etwa vier Jahren,  
circa zwei Stunden.*

[www.maerlimusicaltheater.ch](http://www.maerlimusicaltheater.ch)

**Agglo** Von Thomas Zemp

# Das Lied von der Agglo



«Ich lebe an einem Örtchen, das sich aufgegeben hat, das Geschichte nicht kennt und keine will, mit 5000 mehr wäre es eine Stadt, my good, I live in Reussbühl Hill.»

Thomas Hösl, der grosse Entertainer mit Künstlernamen Hösl, hat den vielleicht einzig wahren Song über die Agglomeration geschrieben: einen Song über eine Ortschaft, die kein Dorf und keine Gemeinde ist. In der Leute wohnen und arbeiten, ihre Autos parkieren und immer weniger abstimmen, in der Migros einkaufen und sich manchmal lieben, Steuern zahlen und im Freibad mitten im Wald schwimmen gehen, essen und schlafen.

Hösl hat eine Zeit lang in Reussbühl gelebt. Er ist gerne weggezogen – ein paar wenige Kilometer weiter, wieder mitten in die Stadt Luzern. «Die Polizei, das hörte ich sagen, die hat einen Schlüssel für meine Wohnung in Reussbühl», singt er mit seiner rauhen, tiefen Stimme. Und über die Reussbühler: «Sie lieben keine Blumen und

lieben keine Gärten, lieben es dunkel und löschen das Licht dazu.»

Reussbühl, das hätte einmal gross werden sollen. Mitte des letzten Jahrhunderts träumten Planer von der Grossstadt vor den Toren Luzerns. Tausende, ja Aberzehntausende Bewohner hätten zuziehen sollen. Es wurde tatsächlich gebaut. Doch es wurde nicht eine Vision erschaffen, sondern nur Realität. Reussbühl ist damit nicht mehr die Ortschaft, in der ich vor über 50 Jahren geboren wurde.

Und es ist definitiv nicht mehr die Ortschaft, in die meine Grossväter gezogen sind. Sie kamen aus der Knechtschaft vom Lande – angezogen von der Arbeit in Industriebetrieben, die damals von Moos Stahl AG und Viscosuisse hiesigen. Und sie taten die Arbeiten, für die Jahre später Leute aus dem Ausland geholt wurden.

Durch die Bauerei ist Reussbühl weder besser noch schlechter geworden. Es hat sich nur weiter verändert. Ein paar Architekten durften perfekte Bausünden auf Wiesen pflanzen, auf denen wir als Kinder beim jähzornigen Bauern noch Boskoop-Äpfel von den Bäumen klauten. Und wo sich die Eichen-

strässer und die Staldenhöheler zu Prügeleien trafen, die laut, aber nicht gefährlich waren. «Mein» Schulhaus wird diesen Herbst abgerissen. Nach all den Jahren hat man festgestellt, dass dieser verwinkelte Schreckensbau ungesund für die Gesundheit der Kinder ist. Das wussten wir damals schon.

Reussbühl hat in all der Zeit nichts Herausragendes hervorgebracht. Weder einen Skifahrer Müller noch einen Bundesrat Villiger, noch einen Komiker Schlatter, noch eine Miss Schweiz. Doch Reussbühl hat einen eigenen Song. Den die meisten Reussbühler wohl gar nicht kennen. Der bitterböse Romantiker Hösl ist vor neuen Jahren gestorben. Im Unispital Zürich, an einem Asbestkrebs. Den hatte er sich bei einem Brotjob Jahrzehnte zuvor genau dort geholt. Hösl ist tot. Reussbühl lebt. Und er singt dazu heute noch: «Reussbühl, das hörte ich sagen, nirgends auf der Welt ist es wie in Reussbühl.»



Das Lied «Reussbühl» in der Version von Steven's Nude Club

[steven.tagesanzeiger.ch](http://steven.tagesanzeiger.ch)